

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges



**Einsatz für
den Klimaschutz**



**Schützen bei
den Jonges**



**Alte Hausnamen
in er Altstadt**



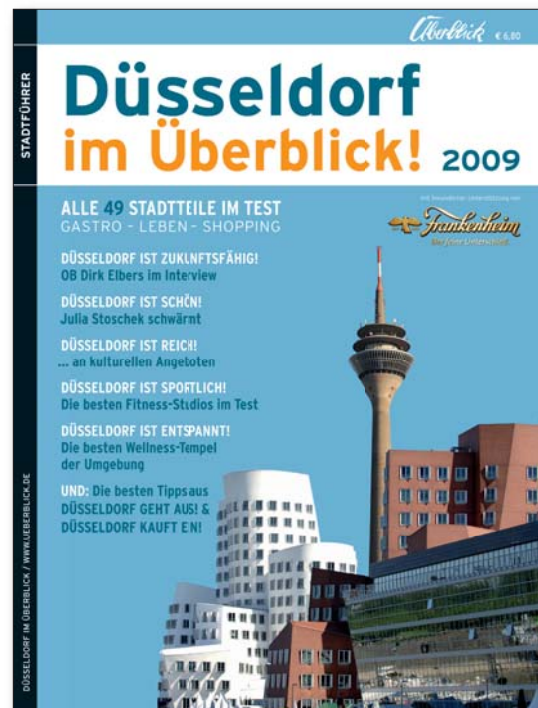
**Die Taten der
Bürgerstiftung**



**Quadriennale
und Altstadttherbst**



Wir haben Düsseldorf für Sie im Blick!



| | |
|--|-----|
| Vorstandssitzung bei der Handwerkskammer | 3 |
| Besuch bei den Ratsfraktionen | 3 |
| Ratinger Tor öffnet zum Denkmalstag | 3/4 |
| Umweltdezernentin zum Thema Klimaschutz | 5 |
| Schützen bei den Jonges | 6 |
| Schweigeminute | 6 |
| Laudatio für den Schützenkönig | 7 |
| Historische Hausnamen in der Altstadt | 8 |
| Das Ende einer Kapelle in Vilvenich | 9 |
| Einsatz für ein Straßenschild | 9 |
| Das Wirken der Bürgerstiftung Düsseldorf | 10 |
| Op Platt jesäht | 11 |
| Mundartfreunde laden ein | 11 |
| Dokumente zum Leben der Muggel | 11 |
| Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse | 11 |
| TG Jan Wellem in der Elfringhauser Schweiz | 12 |
| TG Spätlese auf Eifeltour | 12 |
| TG Knüfkes wanderte an der Wupper | 13 |
| TG Grade Jonges in Russland | 14 |
| Ausblick auf die Quadriennale | 16 |
| Kulturfestival Altstadttherbst wird 20 | 17 |
| Geburtstage / Wir trauern / Impressum | 18 |

Zu unserem Titelbild: Der Theatermagier Genty lockt das Publikum beim Altstadttherbst auf eine imaginäre Weltreise. Mehr auf Seite 17.

Foto:

Compagnie Philippe Genty © Pascal Francois

Jonges-Vorstand besuchte Ratsfraktionen

Überall offene Ohren

Der Jonges-Vorstand hat im Sommer zwecks Kontaktpflege Gespräche geführt mit den Ratsfraktionen von CDU, SPD, FDP und Grünen. Baas Detlef Parr fasst zusammen: „Wir sind überall mit unseren Fragen auf offene Ohren gestoßen und haben

umgekehrt auch die Botschaft gehört, dass wir als Jonges sehr gefragt sind.“ Alle Gespräche bezeugten das Klima eines gegenseitigen Respekts. „Wir sind stets gern anzusprechen“, das ist demnach eine Aussage, die in beide Richtungen gilt. sch-r

Vorstandssitzung bei der Handwerkskammer

Hausherr mit Herz



Professor Wolfgang Schulhoff (stehend) begrüßt den Jonges-Vorstand bei der Handwerkskammer.

Foto: sch-r

Als Gäste der Handwerkskammer Düsseldorf und des Präsidenten Professor Wolfgang Schulhoff, der zudem Präsident des NRW-Handwerkskammertages ist, hatten die Mitglieder des geschäftsführenden und des erweiterten Vorstands der Düsseldorf Jonges am 12. August ihre Sitzung am Georg-Schulhoff-Platz 1. So charmant der Hausherr jedes Jahr bei der Bewirtung seiner Heimatfreunde ist, so kämpferisch und selbstbewusst aber auch bringt er ihnen stets seine Herzensange-

legenheiten nahe. Und wirbt fürs Handwerk, bekennt seine Sorgen und streitet für Verbesserungen in der Politik.

Der Zuständigkeitsbereich der Handwerkskammer Düsseldorf ist so groß wie der Regierungsbezirk, umfasst zehn Großstädte und fünf Kreise mit 4,3 Millionen Einwohnern. Hier werden 154.000 Betriebe mit 300.000 Mitarbeitern gezählt, aus denen pro Jahr 1.100 neue Meister hervorgehen. Neben der HWK

Fortsetzung auf Seite 4.

Am 12. September lockt das Ratinger Tor

Gastliches Baudenkmal



Zum geselligen und kulinarischen Treffpunkt für Düsseldorf Jonges, ihre Familien und Freunde sowie für die Öffent-

lichkeit überhaupt wird am Sonntag, 12. September, von 10 bis 13 Uhr wieder der Nordflügel des Ratinger Tor an der Ecke Heinrich-Heine- und Maximilian-Weyhe-Allee (Foto: Archiv). Am Tag des offenen Denkmals beteiligen sich die Heimatfreunde erneut, indem sie das Baudenkmal, das sie als Haus des Brauchtums in ihrer Obhut haben und pflegen, in eine gastliche Stätte verwandeln. Der Erlös soll wieder gemeinnützigen Zwecken dienen.

Mehr dazu auf Seite 4.

Der Denkmalstag am 12. September ermöglicht den seltenen Blick in das Innere vieler Bauten

Kultur in Bewegung und Kochlöffel im Einsatz

Am bundesweiten Tag des offenen Denkmals öffnet der Heimatverein Düsseldorfer Jonges wieder für alle den Nordflügel des Rater Tor. Im historischen Baujuwel, das von den Heimatfreunden vorbildlich gepflegt wird, kann sich dann jeder umschauen, Kontakte knüpfen, geistreich diskutieren, Prost sagen und Nahrungsmittel genussvoll zu sich nehmen. Die neue Speisekarte ist bei Redaktionsschluss noch unbekannt, im Vorjahr war der zarte Sauerbraten eine exquisite Delikatesse. Was auch immer diesmal aufgetischt werden mag, jedenfalls wird wieder für einen guten Zweck gekocht, der Erlös soll sich abermals wohltätig auswirken. Also man freut sich – auf Sonntag, 12. September, 10 bis 13 Uhr im Rater Tor.

Insgesamt lockt der Denkmalstag auch zur Entdeckung vieler anderer Schauplätze in Düsseldorf und anderswo. Im gesamten



Erinnerung an 2009: Jonges mit Kochmützen. Foto: sch-r/Archiv

Stadtgebiet kann man denkmalgeschützte Häuser besichtigen, die sonst selten für die Allgemeinheit zugänglich sind. Überdies werden zahlreiche Stadtführungen geboten, alles kostenlos. Um 11 Uhr wird mit einer zentralen Feier am denkmalgeschützten Straßenbahndepot Am Steinberg in Düsseldorf-Bilk die Veranstaltung unter dem Motto „Kultur in Bewegung: Reisen, Handel, Verkehr“ eröffnet.

Hier gibt es bis 18 Uhr halbstündliche Führungen durch das Straßenbahndepot und Ausstellungen zur Geschichte des Düsseldorfer Bahn- und Busverkehrs. Außerdem werden historische Straßenbahnen seit den 20er Jahren gezeigt.

Auch empfiehlt sich der Ringlokschuppen, heute das Meilenwerk in Oberbilk, Harffstraße 110. In dem früheren Betriebswerk der Deutschen Bundes-

bahn werden neben den zahlreichen Fahrzeugen erstmals Düsseldorfer Originale, das heißt in Düsseldorf produzierte Fahrräder, Mofas und Automobile präsentiert. Die Rheinbahn bietet zur Verbindung der Baudenkmale am Denkmalstag kostenlose Shuttle (also Personentransporte) an. Und das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen hat ein umfangreiches Programmangebot für Schloss Kalkum zusammengestellt.

Ein Faltblatt informiert über das gesamte Programm. Es ist in den Bürgerbüros und in den Bussen und Bahnen der Rheinbahn zu haben sowie im Internet herunterzuladen.

sch-r

Einzelheiten unter www.duesseldorf.de/denkmalsschutz/tag2010.shtml/tag2010 und www.tag-des-offenen-denkmals.de/programm

Fortsetzung von Seite 3.

München ist die Düsseldorfer die größte in Deutschland, im Umsatz sogar auf Platz 1. Mit 27 Milliarden Euro Umsatz der Mitgliedsunternehmen insgesamt pro Jahr ist, so Schulhoff, die von ihm geleitete Handwerkskammer so bedeutend wie der weltweit operierende Chemiekonzern Bayer zum Beispiel. Und ein Viertel aller selbständigen Unternehmen werden vom Handwerk gestellt.

„Wir bilden zur Zeit 24.000 Lehrlinge aus und suchen händeringend noch mehr junge Leute“, sagte Schulhoff. Dafür hat die Handwerkskammer eine Werbekampagne mit witzigen und stolzen Großflächenplakaten gestartet. Migranten bzw. Nachkommen von eingewanderten Familien sind stets willkommen. „Wir bilden doppelt so viel Menschen mit Migrationsgeschichte aus (16 Prozent) wie jeder andere Wirtschaftszweig“,



Wolfgang Schulhoff und Baas Detlef Parr. Foto: sch-r

so Schulhoff weiter. „Die Herkunft spielt keine Rolle, einzige Bedingung ist das Bekenntnis zum Grundgesetz.“

Handwerk oder Studium, das ist heute kein Entweder-Oder mehr, sondern kann auch heißen: eins nach dem anderen. Dem talentierten Meister stehen mit einem anschließenden Bachelor-Studiengang weitere Wege offen, erläuterte Schulhoff. Problem sei allerdings oft

die mangelnde Qualifikation der Lehrstellenbewerber: „Das Bildungssystem ist unsere größte Sorge.“ Er beklagte einen „Flickenteppich von Ausbildungssystemen“ und betonte: „Es kommt nicht auf das Schulsystem an, sondern auf die Qualität der Lehrer.“

Schulhoff, selbst Politiker mit Wirkung von Stadt bis Bund, nimmt als Handwerksrepräsentant eine überparteiliche Warte ein und formuliert Kritisches eher in grundsätzlicher Weise: „Die Schere zwischen arm und reich geht auf. Diese Fehlentwicklung sorgt für Staatsverdrossenheit“, erklärte er mit Sorge. Die bürgerlichen Kräfte sollten mehr zusammenrücken, aber auch: „Wir brauchen neue Gesichter in der Politik.“ In einer von Bildmedien und Bildersprache immer mehr beeinflussten Medienwelt sollte sich die Parteien besser überlegen, wen sie vor Fernsehkameras auftreten lassen: „Jedenfalls nicht sol-

che, die mit hängender Zunge dem eigenen Ich hinterherlaufen.“

Kleiner Exkurs von Schulhoff am Rande: „Wie gehen wir mit unserem großen Heinrich Heine um?“ Er bedauerte, dass der vielfältige offizielle Einsatz der Stadt einerseits und privates Engagement andererseits den Eindruck auswärts erwecken, dass Düsseldorf, die Geburtsstadt des weltberühmten Dichters, „zweigleisig“ fahre.

Sein Ansprache, fast schon ein Vortrag, schloss Schulhoff mit der Zusammenfassung: „Ich bin immer bereit, mich für die Belange der Düsseldorfer Jonges einzusetzen. Denn diese Stadt ist auch meine Heimat, sie ist unglaublich schön, hat in den Dimensionen stets einen menschlichen Bezug bewahrt ohne Gigantomanie, sie hat Flair und Charme.“ Baas Detlef Parr dankte ihm herzlich für die „belebenden Worte“.

sch-r

Umweltdezernentin Helga Stulgies sprach über Düsseldorfs Programm für den Klimaschutz

Lokale Ziele in einem weltweiten Zusammenhang

Dem süßen kleinen Eisbären sträuben sich die Nackenhaare nicht nur, sie stehen obendrein in Flammen. Dieses Mahnmal zur globalen Klimakatastrophe hat der Düsseldorfer Karnevalswagenbauer Jacques Tilly gefertigt im Auftrag des Naturschutzbundes Deutschland e.V. (NABU) für den Einsatz bei Aktionen und Demonstrationen. Dieses Bild tauchte auch auf im Vortrag der Beigeordneten Helga Stulgies, die seit 2007 das Dezernat für Umweltschutz und Öffentliche Einrichtungen der Landeshauptstadt Düsseldorf leitet. Sie sprach am 10. August bei den Düsseldorfer Jonges zum Thema „Klimaschutz in Düsseldorf“. Bei allen Zahlen, Tabellen und Fakten – wer Menschen aufrütteln will, muss auch Gefühle ansprechen, und sei es in zugespitzter, karikaturistischer Form. So ist Tillys Talent auch bei der Stadt gern gesehen.

Extremes Wetter kommt öfter vor

Dürreperioden mit Waldbränden einerseits, Regenfluten mit Überschwemmungen andererseits, solche Katastrophen scheinen sich nur in der Ferne zu ereignen, doch Stulgies prophezeit: „Extremwetterereignisse werden auch in Düsseldorf zunehmen.“ Die globale Erwärmung ist auch hier festzustellen: „Die letzte Dekade (2000 bis 2009) in Düsseldorf war die wärmste seit 130 Jahren“, zeigte Stulgies mit einem Diagramm. Zwar hat es, wie sie in der anschließenden Diskussion einräumte, in der Erdgeschichte immer schon Klimaschwankungen ganz ohne menschliches Zutun gegeben, aber diesmal gilt: „Der Klimawandel ist durch den Menschen verursacht und kann nur durch globales Handeln gebremst werden.“ Stulgies erinnerte an den Appell von Angela Merkel 2009: Die Bundeskanzlerin hatte



Symbollfigur von Jacques Tilly.

die USA in ihrer Rede vor dem Kongress aufgefordert, sich einer verbindlichen internationalen Regelung zum Klimaschutz nicht länger zu verweigern.

Wer andere ermahnt, muss sich am eigenen Handeln messen lassen. So will Deutschland mit guten Beispiel vorangehen – und Düsseldorf auch. Stulgies stellte das Düsseldorfer Klimaschutzprogramm vor unter dem Motto: „Die Schöpfung bewahren – 30 Initiativen für den Klimaschutz in Düsseldorf.“ Die Stadt verfolgt ein ambitioniertes Ziel: Alle fünf Jahre sollen

die CO₂-Emissionen um fünf Prozent gesenkt werden. Dabei orientiert sich Düsseldorf beim Ziel für das Jahr 2050 an einer Forderung des Weltklimarates: maximale Emissionen von jährlich zwei Tonnen CO₂ pro Kopf. Dies wäre klimaneutral. Aktuell sind es hier knapp 9,8 Tonnen pro Einwohner.

Viele Möglichkeiten bei Altbausanierung

So ist viel zu tun. Das Düsseldorfer Programm steht auf drei Säulen: Energieeinsparung, Optimierung der Energieeffizienz und Ausbau der erneuerbaren Energien. Durch die Wärmedämmung von Häusern lässt sich viel Heizenergie sparen. Das städtische Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen“ gibt Hauseigentümern einen finanziellen Anreiz zur energetischen Altbausanierung. Auch Fördermittel von Bund und Land stehen zur Verfügung. Unterstützt werden auch die Modernisierung von Heizungen und der Bau thermischer Solaranlagen zur Warmwasser-

bereitung. Neubauten nach dem Niedrigenergiehaus- oder Passivhausstandard erhalten Sondermittel. Zu Beratung und Unterstützung von sanierungswilligen Bürgern wurde die Serviceagentur Altbausanierung (SAGA) gegründet, bei der unter anderem die Verbraucherzentrale NRW und die Stadtwerke Düsseldorf mitwirken.

Mit dem Neubau des Lore-Lorentz-Berufskollegs als erster Passivhauschule im Regierungsbezirk Düsseldorf zeigt sich die Landeshauptstadt als Vorbild: Hier konnte der Wärmebedarf um 80 Prozent gegenüber der Standardbauweise reduziert werden. Die Städtische Wohnungsgesellschaft hat die energetische Sanierung von 1.000 Wohnungen bald abgeschlossen und entlastet ihre Mieter bei den Nebenkosten. Und viele Projekte mehr. So wird eine – freilich noch kleine – Flotte von Elektrofahrzeugen im praktischen Einsatz auf ihre Alltagstauglichkeit geprüft.

Wenn global gehandelt würde...

Von den lokalen Leistungen geht freilich der Blick auch wieder zurück aufs globale Problem. Vor den Erfolg fürs Weltklima ist noch ein großes „Wenn“ gesetzt. In Stulgies' Vortrag lautete dies so: „Wenn der Zielwert von jährlich zwei Tonnen CO₂-Emission pro Kopf im Jahre 2050 auch global erreicht würde, dann könnte der Temperaturanstieg auf zwei Grad Celsius begrenzt werden.“ Wenn, ja wenn. Da müssen noch viele Staaten, ja ganze Kontinente davon überzeugt werden, dass es zum Wohl aller Menschen um den ganzen Planeten geht.

sch-r



Umweltdezernentin Helga Stulgies und Vizebaas Dr. Klaus-Eitel Schwarz.

Foto: sch-r

Weitere Informationen beim Umweltamt unter Telefon 02 11/89-2 59 55 und im Internet unter www.duesseldorf.de/umweltamt

Traditioneller Schützenabend der Jonges mit dem Besuch des alten und neuen Königspaars

Die Cantador-Stele ist ein gewichtiges Symbol

Die Cantador-Stele der Düsseldorfer Jonges, der vom Heimatverein gestiftete Wanderpokal für den jeweils neuen Schützenkönig der Sebastianer, kann vom betreffenden Inhaber für ein Jahr stolz daheim aufgestellt werden. Wenn er das Trumm aus Bronze öfter mal liebevoll in den Armen wiegt, erspart er sich ein Hanteltraining im Fitnessstudio, denn die Ehrengabe beansprucht den Bizeps. So war der neue Schützenkönig Christian Benning sichtlich beeindruckt vom Gewicht der Trophäe, als er sie beim Schützenabend der Düsseldorfer Jonges am 27. Juli von seinem Vorgänger Karl-Heinz Schlepphorst übernahm.

Schützenchef Lothar Inden und Schützenoberst Günter Pannenbecker sowie weitere Spitzenkräfte des Sommerbrauchtums waren als Ehren-



Majestäten bei den Jonges zu Besuch: links das Vorjahres-Königspaar Karl-Heinz und Ellen Schlepphorst und rechts das aktuelle Königspaar Christian und Claudia Benning. Foto: sch-r

Schweigeminute zum Auftakt

Die entsetzlichen Geschehnisse bei der Love-Parade in Duisburg am Samstag zuvor warfen am 27. Juli einen Schatten auf den Schützenempfang der Düsseldorfer Jonges. Sonst geht es bei dem traditionellen Jour fixe im Jahreskalender der Jonges ja fröhlich zu, diesmal jedoch standen Schlagzeilen, Zeitungsfotos und Fernsehbilder im düsteren Kontrast zum geplanten Programm. Plötzlich waren nämlich die Jonges auch nah betroffen von der traurigen internationalen Sensation. Denn wie durch Medienberichte gerade bekannt geworden, war unter den Todesopfern auch das Jonges-Mitglied Elmar Laubenheimer. Baas Detlef Parr, erschüttert durch die aktuellen Nachrichten, leitete dezent und pietätvoll in den Abend. Zum Gedenken begann das Treffen der rund

350 Männer mit einer Schweigeminute im Stehen. Die Tischgemeinschaft De Hechte, der er angehört hatte, würdigte den beliebten und aktiven Heimatfreund zudem, indem sie in einer symbolischen Geste des Miteinanders ein Porträtfoto mit schwarzer Binde in ihre Mitte stellte. Die Musikstücke der Kapelle Werner Bendels klangen verhaltener als sonst.

In seiner Überleitung zum vorgesehenen Programm sagte der Baas, angesichts des katastrophalen Endes der Massenveranstaltung von Duisburg müsse man in Düsseldorf dankbar anerkennen, dass hier mit ehrenamtlicher Organisation seitens der Schützen die stets auch für ein riesiges Publikum attraktiven Großereignisse Kirmes und Feuerwerk friedlich und sicher gelingen. sch-r

gäste der Jonges dabei, als das Ritual der Übergabe vollzogen wurde. Die Bedeutung misst sich allerdings nicht nur in Kilos, sondern ist auch mit Erinnerung verbunden. Das Symbol mahnt zum Gedenken an eine Epoche, als das Schützenwesen nicht Brauchtum war, sondern blutiger Ernst.

Cantador kämpfte in Gettysburg

Im Revolutionsjahr 1848 war der Kaufmann Lorenz Cantador (1810–1883) Chef der Düsseldorfer Bürgerwehr gegen Preußen. Das Wort Schütze hatte damals eine andere Bedeutung als heute auf der Kirmes. Da der Freiheitskämpfer, wie man ihn auch nennt, hier unterlag und womöglich hingerichtet worden wäre, floh er nach Amerika und hätte dort im Bürgerkrieg auf Seiten der siegreichen Nordstaatenarmee im Kampf gegen Sklaverei eine wichtige Rolle als Offizier in der Schlacht von Gettysburg 1863. Trotz Ruhm und Ehre starb er aber

letztlich arm und vergessen in New York; in Düsseldorf gibt es bis heute doch – auch mit dem Namen einer Straße – einiges an würdigendem Gedenken.

Christian Benning, neuer Regimentskönig und Berufssoldat, freut sich, dass er in einer langen Traditionslinie steht, wo sehr früh sogar Kurfürst Jan Wellem einer seiner Vorgänger war. Karl-Heinz Schlepphorst blickt zurück auf ein schönes Jahr, bei dem er auf liebevolle Weise auch von den Düsseldorfer Jonges gern in Anspruch genommen worden ist. Mundart-Baas Mario Tranti gab in gereimter Form seinen Senf dazu, lobte (siehe nächste Seite) die aktuellen Majestäten und trug nicht nur die jährliche Laudatio, sondern zudem ein Gedicht vor, in dem er die Last des Blumenhorns und andere unbeschreibliche Gefühle in spöttische Verse fasste. Ein Schütze hat sich einen Wolf gelaufen und wird vom Kommandeur getadelt, weil Tiere im Schützenzug verboten sind. sch-r

Laudatio von Mario Tranti zum Empfang der Schützen-Majestäten bei den Jonges

Der Königsschuss gelang in geliehener Uniform

Ons Düsseldorf es en dr Welt
an sexter Stell joot opjestellt.
An ehschter Stell em deutsche
Land;
Kölle wehd do nit jenannt!

Heh föhle sech de Lütt all wohl,
mer hann dat „Wohlfühl-
Monopol“!
Datt mer so vell Pünktsches
krieje,
kann och an onserm Brauchtum
lieje!

Denn heh bei ons es stets wat
loss,
en Säle on och op de Stroß,
en Zelte on op alle Plätz,
fört Brauchtum schlät bei ons et
Hezz!

Em November jonnt de Blare,
die wo all Laternsches drare,
sengend met em Mäteszoch;
beim Jripsche jibbet dann je-
noch.

Wenn em Wenter frohe Jecke
fröhlech dörch de Stroße trecke,
joot jelaunt on kunterbont,
jeht et bei ons rechtech rond.

Doch ein Sommer kömmt dat
Beste:
Rond fuffzech Stadtdeel-
Schötzeffeste!
Dat hält de Nohbarschaft
zesamme;
ejal woher de Lütt och stamme,

ob se ärm sen odder rich,
vom Adel odder börjerlich,
us em Hemmel, us dr Hölle,
meinetswäje och us Kölle,

ob alde Büdel, kleene Page,
dr König en dr Equipage,
Majore, Oberst, Adjutante
all wirke met beim imposante

Schötzeffest en ehrem Veedel!
Fört Brauchtum stonn – dat
nenn ech edel!
Doch et jröbte Super-Ding
es onser Kirmes heh am Rhing.

Dr hellije Sebastian
kickt sech dat vonn owe an
on staunt dann, datt en sinnem
Name



Mundart-Baas Mario Tranti bei seinem Vortrag.

Foto: sch-r

Milljohne Lütt zom Fiere
kame!

Dat Janze hät och sinne Irond:
Dat Riesenrad jeht hooch on
rond,
so datt mr däm Sebastian
schonn fast de Fööbkes kitzeln
kann!

De Attraktion sen enorm!
Doch för dr Schütz en Uniform
sin dat all nur Näwesache;
dem entressert nur dat Jekrache

dr Jewehre hängerm Zelt
on wann dr Rest vom Vorel fällt!
Schafft dat ehner, dä mr kennt?
Es dr Könich prommenten?

All kicke se on sen verwundert:
Vonn rond dausendfönnefhun-
dert
losse fuffzech Kammerade
sech voller Stolz de Flinte lade,

för op de Könichsplaatz ze
schieße
on för dr Jubel ze jenieße!
Dr couragierte Colin Hart
schafft mol jrad de halve Plaatz.

Doch dat däht em jo nix nutze:
Do mosst dat janze Dinge putze!
Jäzz wehß dr Colin, onser Brit',
ne halve Könich jibbet nit!

Kooz drop es dann dr Christian
Benning met däm Scheeße dran.
Komplette Uniform moss sin.
Sons küttste nit zom Scheeß-
stand hin.

Dr Christian es ärsch op Zack,
pompt sech flott en fremde Jack,
on natürlich, och nit minder
so ne schwatte Klappzylinder,

nimmt sech tapfer dat Jewehr,
zielt genau, nit onjefähr,
do mäkt et Peng, oh Riesen-
schreck,
dr Rest dr Plaatz litt en dr Dreck!

Ech well jo heh on hütt nit
spotte:
För usjelihene Klamotte
hörste jäzz de Stichelei:
Jonn doch zom Kostümverleih!

Hört euch mal dies Wortspiel an:
König wurde Christian,
und das find ich ganz enorm,
in Designer-Uniform!

Er trug „die seiner“ Kameraden!
Wie man sieht, ganz ohne
Schaden!
On wat jibbet jäzz ze fiere
bei de zehnte Jrenadiere

Jermania, denn Christian
es heh ne ganz beliebte Mann,

hät ehnenverzech Jöhrkes nur,
von Falde süht mr noch kinn
Spur.

Sammelt ein Verein de Moppe
för öm op dr Kopp ze klopppe,
äwwer och för angre Koste;
Kassierer nennt mr so ne Poste.

Dat mäkt dä all so näweher.
Als Hauptmann bei dr Bundes-
wehr
hät he ne Pöngel mieh ze donn,
hät do sinne Mann ze stonn.

För öm dr Körper wat ze trimme,
jeht de Majestät oft schwimme,
on däht och noch met Liev on
Seele
bei alde Häre Fooßball speele.

Nit Fooßball en Südafrika,
nur Glabbacher Borussia
entresseert de Majestät,
die och voller Stolz noch säht:

„Bei Erfolgen und bei Flaute,
in meinem Herzen steckt die
Raute!“
Nur wer en Kleinenbroich ze Hus
kütt zo so nem Fehlentschluss!

Ab hütt es Christian ne Jong
on sengt dann dr Fortuna-Song!
Schütze es mr nie alleen.
Es de Famillich noch so kleen,

all trecke se an ene Strang.
So steht dann voller Tatendrang
dem Christian sin Frau zor Sit,
dat Claudia mäkt alles mit!

Vonn kleen an es set schon
jewöhnt,
datt en Schützenfrau nit
stöhnt,
on sitzt hütt locker on vital
bei de Jonges em Henkel-Saal.

Albert Bongen es ehr Vatter
on en super Pöstchen hatt er
on vertritt do froh on heiter
dr strenge Rejimentsschießleiter.

Mer wonsche all dem Könich-
spaar
en super, tolles Könichsjahr.
Am Eng säht dann dr Christian:
Wie joot, datt ech jetroffe han!

Mario Tranti

Dieter Jäger von der Geschichtswerkstatt erläuterte historische Namen von Altstadt-Häusern

Viele bunte Tiere und eine anrühende Anekdote

Mitte auf dem Grundstück des heutigen Henkel-Saals an der Ratinger Straße standen einst neun Häuser, darunter eines, das von seinem Eigentümer „Das rote Laken“ genannt wurde. Das Haus daneben hieß erst „Das rote Schild“, später „Wunderbau“. In der Nachbarschaft gab es Häuser mit Namen „Zur Traube“, „Zur Schere“ oder „Im blauen Schaf“. Manch alte Hausnamen sind an Fassaden in der Altstadt noch als Inschriften erhalten oder bezeichnen bis heute Gaststätten: „Füchsch“, „Uel“, „Zum Goldenen Ring“ und viele mehr.

Die phantasievollen, originellen, unverwechselbaren Namen entstanden etwa ab 1600 und verloren erst um 1856 an Bedeutung, als zur Identifizierung einer Adresse die Hausnummern eingeführt wurden. Viele Gebäude sind verschwunden, ihre Namen wären vergessen, wenn nicht Heinrich Ferber 1889 und 1890 in zwei Bänden, herausgegeben vom Geschichtsverein, eine Bestandsaufnahme veröffentlicht hätte: seine „Historische Wanderung durch die alte Stadt Düsseldorf“.

Pionierarbeit von Heinrich Ferber

Der Lokalgeschichtsforscher werde als sonderbarer Kauz angesehen und gemieden, schrieb Ferber in seiner Einleitung, doch es tröste ihn die Erfahrung, dass seine Mitteilungen „aus den muffigen Manuskripten der Archive“ gerne gehört würden und dabei häufig jede andere Unterhaltung verstumme.

„Ferber ist der Urvater aller Düsseldorfer Stadtführer“, lobt Dieter Jäger, Mitarbeiter der Geschichtswerkstatt und selbst ein kundiger Wegweiser durch die hiesige Historie. Jäger, geboren in Westpreußen, ging in Düsseldorf zur Schule und kehrte nach Stationen in Paris und Canberra/Australien als



Dieter Jäger (rechts) mit Vizebaas Freddy Scheufen. Foto: sch-

Gymnasiallehrer nach Düsseldorf zurück, wo er unter anderem (bis 1998) 25 Jahre am Geschwister-Scholl-Gymnasium unterrichtete. Er erläuterte den Düsseldorfer Jonges die Hausnamen in einem unterhaltensamen Vortrag am 3. August. Rund 350 historische Bezeichnungen hat er ermittelt und in eine Karte eingetragen, die er den Jonges schenkte. Bei seinem Vortrag setzte er den Schwerpunkt auf die Ratinger Straße, die fürs Thema eine besonders ergiebige Fundgrube ist. Aber auch Bolker- und Flingerstraße, also ebenso Adern, die Schloss und Markt

mit Stadttoren verbanden, sind reich an historischen Hausnamen.

Bunte, erfinderische Namensgebungen waren Sache des Bürgertums. Arme hatten keine Häuser, und der Adel benannte seine Domizile einfach nach der eigenen Familie. Die Gründe der jeweiligen Einfälle sind vielfach nicht mehr zu klären. Jäger versucht erstmals, in der verwirrenden Vielfalt den einen oder anderen roten Faden zu finden. Oft spielen die Namen auf Berufe und Läden an. Im „Laken“ befand sich eine Tuchhandlung. Tiere stammen aus Wappendarstellungen, das Horn verweist

auf die Jagd, das Einhorn auf das Fabelwesen. Im Haus „Zum Schlüssel“, Ratinger Straße 40, wurde der Schlüssel fürs Ratinger Tor gehütet. Und was bedeutete der erwähnte „Wunderbau“? Dazu gibt es nur eine Legende: Von hier soll 1811 auf Napoleon geschossen worden sein, der Attentäter konnte wie durch ein Wunder entkommen.

Isabellas Schwur und die Folgen

Das Haus Ratinger Straße 25, heute die Adresse des Henkel-Saals, hieß einst „Zum Rad vom Aventuer“ (Glücksrad), später einfach Rad und erfuhr eine skurrile Namensänderung: „Zu den drei Schabellen“ wurde es später genannt und beherbergte einen Weinausschank, später ein Brauhaus. Zum Namen hat Jäger einen Hintergrund herausgefunden, den Ferber nicht kannte.

Isabella von Spanien, Schwester der Königs, hatte im Krieg gegen Holland im 17. Jahrhundert geschworen, sich so lange nicht zu waschen und das Hemd zu wechseln, bis die Stadt Ostende eingenommen war. Jäger: „Leider dauerte die Belagerung über drei Jahre.“ So hat der Volksmund aus Isabella eine „Schabelle“ gemacht, was schmutzige alte Jungfer bedeutet. Für die Gastwirtschaft in der Düsseldorfer Altstadt dürfte dies allerdings keine Werbung gewesen sein.

Zwischen Mode und Spielerei

In anderen Namen spiegeln sich große Themen, welche die Düsseldorfer bewegten: so Reformation und Gegenreformation. Oder Kontakte in die Welt, so Jan Wellems Verbindung zum Kaiserhaus in Wien. Zitate von fernen Ländern und Städten sind Mode. Und hinter manchen Namen vermutet Jäger

CARITAS
SERVICE
CENTER



Caritasverband
Düsseldorf

16 0 20

Bei allen Fragen rund um die Caritas -
einfach anrufen und informieren.

Caritasverband Düsseldorf e. V.
Hubertusstraße 5, 40219 Düsseldorf
Telefon 0211 / 16 0 20, Telefax 0211 / 16 02 - 1140
info@caritas-duesseldorf.de, www.caritas-duesseldorf.de

nichts anderes als eine „ansteckende Spielerei“. Kaum gab es einen Tiernamen, siedelten sich andere an und verwandelten einen Straßenzug in eine bunter Menagerie. So war die Neubrücke eine richtige Ochsenversammlung. Und noch ein Prinzip hat Jäger entdeckt: „Je näher am Schloss, desto ‚goldiger‘ die Häuser.“

Einmal in Schwung, verlängerte Jäger schließlich sein Thema noch bis in die jüngere Vergangenheit. Die Düsseldorfer Kulturszene der Nachkriegszeit orientierte sich in der Altstadt wieder an – freilich neuen – Hausnamen, die allgemein geläufiger sind als die postalisch korrekten Hausnummern. Jäger schwärmte von einstigen Künstlertreffs wie Fattys Atelier, Creamcheese und Rater Hof. Und er bemerkte, dass die Bolkerstraße 53 nie einen historischen Hausnamen hatte, aber heute einen – zumindest unter Literaturfreunden – weltweit berühmten Titel trägt: Heine-Haus. **sch-r**

Unterhaltsame Glossen und Anekdoten von Dieter Jäger zu vielen Aspekten der Stadtgeschichte finden sich im Internet unter www.geschichtswerkstatt-duesseldorf.de.

Heinrich Ferbers „Historische Wanderung“ ist als Nachdruck in einem Band noch einmal 1980 beim Tritsch Verlag neu erschienen und in Antiquariaten noch zu finden.

Straßenschild ist wieder da

Nach der Beendigung von umfangreichen Kanalbauarbeiten in der Altstadt war das Schild „Pastor-Jäasch-Weg“ in der Versenkung verschwunden. Die Tischgemeinschaft Pastor Jäasch hat durch Gespräche mit dem Straßenverkehrsamt erreicht, dass das Schild innerhalb kurzer Zeit wieder an seinem alten Platz in der Nähe der Maxkirche und des ehemaligen Arresthauses, in dem Pastor Jäasch gewirkt hat, aufgestellt wurde. **D.Z.**

Romanische Kapelle in Vilvenich wick dem Braunkohle-Tagebau

Sakrale Reste liegen im Steinhaufen

In der Mai-Ausgabe 2009 berichtete „Das Tor“ über die romanische Helena-Kapelle auf dem ehemaligen Gerresheimer Zehnthof in Vilvenich zwischen Düren und Pier. Jetzt kam schneller als erwartet das Ende für das älteste Gebäude der Region: Am Vormittag des 24. Juni 2010 wurde die Kapelle dem Erdboden gleich gemacht, obwohl es noch einige Jahre dauert, bis der Braunkohle-Tagebau Inden den Ort erreicht. Die Versuche, die charakteristische Saalkirche mit Rechteckchor durch eine Versetzung oder einen dokumentierten Abbau mit anschließender Rekonstruktion zu retten, sind damit gescheitert.

Aber immerhin ist die Vilvenicher Helena-Kapelle noch nicht in einem Lärmschutzwall am Rand des Tagebaues gelandet. In der Nähe ihres alten Standorts wartet jetzt ein Steinhaufen noch auf eine Wiederverwendung, zum Beispiel im Pierer Umsiedlungsort Langerwehe-Jüngersdorf. Für neue Verwendungen war vorgesehen, unter anderem das Portal, das Weihwasserbecken und die Altarplatte zu bergen. Der Dachreiter landete allerdings im Container. In Absprache mit der Bauleitung konnten außerdem noch wenige Tage vor dem Abriss einige Bau-



Abbruch der Helena-Kapelle.

Foto: R. S.

befunde markiert werden. So ist es beim Abriss gelungen, Steinquader der romanischen Fenster und Konsolen des gotischen Gewölbes zu separieren. Sie sollen eingelagert werden, um gegebenenfalls in Anlehnung an ihre

ursprüngliche Position eingebaut werden zu können. Damit besteht doch noch eine – wenn auch geringe – Chance, dass von der Helena-Kapelle eine handgreifliche Erinnerung auferstehen könnte. **Rudolf Schmidt**

TRAUERGRUPPEN

Gemeinsam aus der Trauer.
Start im Herbst 2010.
Teilnahme kostenfrei.

Mit Betroffenen über Trauer sprechen und gemeinsam nach Wegen suchen. Miteinander neue Perspektiven entdecken. Qualifizierte Begleitung durch erfahrene Trauerbegleiter.

Erfahren Sie mehr bei einem der

INFORMATIONENABENDE

D-Garath, Carl-Severing-Str. 1,
Dienstag, 26.10.10, 17 Uhr

D-Derendorf, Münsterstr. 75,
Mittwoch, 27.10.10, 17 Uhr
und Montag, 8.11.10, 17 Uhr

Mettmann, Lindenheider Str. 53,
Donnerstag, 28.10.10, 17 Uhr

Krefeld, Kölner Straße 52
Dienstag, 2.11.10, 17 Uhr

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
BESTATTER UND TRAUERBEGLEITER

Wir bitten um kurze Anmeldung unter 0211 / 9 48 48 48 oder Email an kontakt@bestattungshaus-frankenheim.de.



Gerd Maubach, Vizebaas der TG Pastor Jäasch, und Dieter Ziob freuen sich, dass das Schild wieder da ist.

Foto: Hans-Josef Schneider.

Suzanne Oetker-von Franquet schilderte die Projekte der Bürgerstiftung Düsseldorf

Großherziger Bürgersinn mit vielen Ideen

Düsseldorf liegt mit der Zahl der hier ansässigen Stiftungen, gemessen an der Einwohnerzahl, im Mittelfeld der deutschen Städte. „Das entspricht eigentlich nicht dem Wohlstand in unserer Stadt“, sagt Suzanne Oetker-von Franquet, ist aber optimistisch für die weitere Entwicklung: „Stiften ist beliebt geworden.“ Die Vorsitzende des Vorstandes der Bürgerstiftung Düsseldorf erläuterte den Düsseldorfer Jonges am 24. August Zweck und Ziele der wohltätigen Einrichtung, die im sozialen und kulturellen Einsatz und durch die mitwirkenden Persönlichkeiten auch mit dem Heimatverein einige Gemeinsamkeiten hat. Jonges-Ehrenmitglied Albrecht Woeste ist Vorsitzender des Stiftungsrates, der die Vorstandsarbeit der Bürgerstiftung kontrolliert.

Suzanne Oetker-von Franquet, geboren 1947 in München, hat eine Banklehre absolviert und Erziehungswissenschaften studiert. Sie ist verheiratet, Mutter zweier erwachsener Kinder, ist beruflich tätig als Geschäftsführerin einer Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, lebt seit 26 Jahren in Düsseldorf, hat 2005 die Bürgerstiftung mitgegründet und versteht ihr ehrenamtliches Engagement als Bekenntnis zu dieser Stadt.

Bürgerstiftungen – in Deutschland gibt es rund 200 – bieten die Möglichkeit, durch Zustiftungen oder Spenden vor Ort Gutes zu bewirken, ohne dass man dazu selbst eine Stiftung gründen müsste. So sind es zu 65 Prozent Privatpersonen (und nur zu fünf Prozent Unternehmen), die diese steuerbegünstigte Form des Schenkens nutzen. In Düsseldorf ist bereits mit 2.000 Euro eine Mitgliedschaft im Stifterforum möglich. Bei einem Kapitaleinsatz ab 50.000 Euro kann man die Verwendung der Erträge selbst bestimmen und, falls gewünscht, das Engagement mit dem eigenen Namen versehen. Das Gesamtkapital der Bürgerstiftung,



Kinder verwandeln sich in „Leselöwen“.

Foto: Bürgerstiftung



Suzanne Oetker-von Franquet.

Foto: sch-r

am Anfang 1,48 Millionen Euro, ist bis heute auf 2,3 Millionen gewachsen, die Zahl der Stifter von 15 auf 40. Die Ausgaben dienen hundertprozentig den Stiftungszwecken, es wird nichts für Betriebs- oder Personalkosten abgezweigt. Viele Firmen helfen mit kostenlosen Sach- und Dienstleistungen, das Büro wird von der Stadtparkasse mietfrei zur Verfügung gestellt.

Zu den Grundsätzen der Stiftung gehört, dass sie keineswegs öffentliche Aufgaben übernimmt und Staat oder Stadt von ihren Pflichten entlastet, sondern nur solche Projekte unterhält und fördert, die es sonst nicht gäbe. Dass sich die Stiftung an die Prinzipien der Vielfalt, Unabhängigkeit und

Transparenz hält, wird vom Bundesverband deutscher Stiftungen mit seinem Gütesiegel gewürdigt.

Oetker-von Franquet stellte die aktuellen Betätigungsfelder der Bürgerstiftung Düsseldorf vor. 30 Prozent der Mittel, jährlich 90.000 Euro, fließen derzeit in die Krebsberatungsstelle, die 2009 von der Bürgerstiftung gegründet worden ist. An der Fleher Straße 1 finden Patienten und ihre Familien kostenlos Hilfe und Rat im Umgang mit der Diagnose Krebs. Der Zulauf zeigt echten Bedarf, eine Lücke im Versorgungssystem wurde geschlossen. So hofft die Bürgerstiftung, dass in Zukunft die Krankenkassen die Trägerschaft übernehmen werden.

Von Leselöwen bis zum Azubi-Knigge

Die Bürgerstiftung vergibt Stipendien für besonders begabte Düsseldorfer Schüler aus Zuwanderungsfamilien. Vorschulkinder und Erstklässler werden bei einer Führung durch die Stadtbücherei zu „Leselöwen“. Sie erhalten das Bilderbuch „Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte“ geschenkt, das vom Düsseldorfer Autor Martin Baltzsch verfasst worden ist. Ein weiteres Programm vermittelt

Grundschulkindern Anleitungen zu gesunder Ernährung und körperlicher Fitness.

Speziell für Senioren ist eine Konzertreihegedacht, bei der Studierende der Robert-Schumann-Musikhochschule Klassik und Schlager spielen und anschließend bei Kaffee und Kuchen die Geselligkeit gepflegt wird. Kinder wiederum können beim „Theater der roten Nasen“ mitspielen und durch Pantomime und Clownerie ihre Persönlichkeit stärken. Dieses Projekt des international aktiven Düsseldorfer Jong und Pantomimen NEMO wird derzeit an drei Grundschulen angeboten. In der Zentralbibliothek und in der Stadtteilbücherei Flingern wurden Sonderbereiche eingerichtet, in denen Kinder und Jugendliche Medien zur Sprachförderung, zum Spracherwerb und zur Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse entleihen können. In Kooperation mit er Handwerkskammer wird ein Knigge-Kurs „Wie verhalte ich mich in der Berufs- und Arbeitswelt?“ angeboten, mit dem Hauptschüler ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern können. haben, gezielt gefördert und begleitet. Bei erfolgreicher Teilnahme erhalten die Schüler ein Zertifikat für ihre Bewerbungsunterlagen.

Neben diesen eigenen Projekten fördert die Bürgerstiftung auch externe. So die musikpädagogische „Singpause“ und das Trebecafé, aber auch den Karnevalsnachwuchs bei den „Düsseldorfer Räbbelche“. Unterstützt wird auch das Projekt „Big Sister“, das jungen Mädchen aus Problemfamilien Mentorinnen zur Seite stellt, mit denen sie ihre Sorgen besprechen können. sch-r

Weitere Informationen bei der Geschäftsstelle der Bürgerstiftung Düsseldorf, Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf, Telefon 0211 / 8785600. Internet: www.buergerstiftung-duesseldorf.de

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Nix blivt wie et jewähse

Och wat wore dat schöne Ziehde, fröher, so vör hundert Johr. Dä eene konnt dä angere liehde, wenn dä nit ärch zänkisch wor.

Jedereene wor zefreede, met däm biske, wat he hät, lies d'r leewe Jott jewähre, wurd för eene Jrosche satt.

Hüt sin se wie jeck am schaffe, de Jemötlichkeit is hin. Ne Jede süht blos noch im Raffe in sinnem Lähwe ene Sinn.

Keene kann de Ziet ophalde, wer nit metlöpt, och nix hät. Wor för jester jood dat Alde, es dat Neue jood för hüt?

Ne Stachelditz

Einladung zu Musik und Mäuzkes

Mundart in der Kirche

Die nächste Mundartmesse der Mundartfreunde Düsseldorf unter dem Motto „Mer senge on bäde op Platt“ findet in St. Lambertus am Sonntag, 26. September, 10.30 Uhr, statt. Die Predigt wird von Stadtdechant Domkapitular Monsignore Rolf Steinhäuser gehalten.

„Mundart trifft Musik“ heißt es wieder in St. Andreas am

Mittwoch, 29. September, 20 Uhr. Neben Vorträgen in Mundart gibt es bei dieser Veranstaltung der Hans-Müller-Schlösser-Akademie Musik von Klassik bis Modern, dargeboten vom Ensemble „Die Barnomaden“ und verschiedenen Solisten. Der Eintritt ist frei. Die Moderation übernimmt jeweils Engelbert Oxenfort, Ehrenbaas der Mundartfreunde. sch-r

Dokumentation dem Jonges-Archiv anvertraut

Das Leben der Muggel

Wilddieb Johann Muggel (1814–1882) und sein Enkel Pitter Muggel (1872–1943), der als Obdachloser in Oberkassel lebte und Modell gestanden hat für die Studenten der Kunstakademie, sind als Düsseldorf Original bekannt. Als Originale bezeichnet der Volksmund – in durchaus liebevoller und verklärter Nostalgie – eigenwillige Persönlichkeiten und gesellschaftliche Außenseiter. Näheres zum Leben der beiden Muggel von Geburt bis Tod (eine andere historische Namensschreibweise lautet auch Muckel) hat Kurt Muckel aus Krefeld ergründet. Als Forscher der eigenen Familiengeschichte hat er sich auf die Spur der beiden begeben und seine

Ergebnisse in zwei Din-A4-Heften auf rund 100 Seiten zusammengefasst. Zusammen mit Kopien von Urkunden, die Stationen der Lebensgeschichten belegen, hat Muckel Anfang August sein Werk dem Archiv der Düsseldorf Jonges übergeben. Ist er mit den Muggels verwandt? „Bis zurück ins 17. Jahrhundert sicher nicht“, hat Muckel festgestellt. So hat er beschlossen, seine Forschungsergebnisse den Düsseldorf Jonges anzuvertrauen: „Meine Schriften sind hier gut aufgehoben“, sagt er.

Übrigens werden in den Harry-Potter-Romanen all jene als Muggel bezeichnet, die nicht zaubern können, aber das ist eine andere Geschichte. sch-r

Henkel-Saal, Ratinger Str. 25 September 2010

Dienstag, 7. September 2010, 20.00 Uhr

Internationale Schule Düsseldorf.

„International School of Düsseldorf – eine Schule als Botschafterin für ein weltoffenes Düsseldorf“
Referenten: Dr. Roland Bomhard, Neil McWilliam,
Direktor der Schule, Beatrice Caston

Dienstag, 14. September 2010, 20.00 Uhr

8. Jonges Forum Wie steht es um unsere Sicherheit?

Moderation: Ludolf Schulte

Dienstag, 21. September 2010, 20.00 Uhr

„Rhein-Kreis Neuss – guter Nachbar in einer starken Region“

Referent: Landrat des Rhein-Kreis Neuss,
Hans-Jürgen Petrauschke

Dienstag, 28. September 2010, 20.00 Uhr

Quadriennale Düsseldorf

Düsseldorf – Stadt der Kunst. Quadriennale 2010 und Ausblick.
Referent: Hans-Georg Lohe, Beigeordneter der Stadt
Düsseldorf

Vorschau auf Oktober 2010

Dienstag, 5. Oktober 2010, 20.00 Uhr

Das bewegte uns ...

Ein Presserückblick von und mit Dr. Willi Keinhorst, Lokalchef der Welt am Sonntag, und Aufnahme neuer Mitglieder.
Musikalische Begleitung: MachMajatz – Düsseldorf

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorf Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Detlef Parr.
Vizebaas: Freddy Scheufen, Dr. Klaus-Eitel Schwarz.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Dieter Kührlings,
Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de
Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

| | | | |
|------------------|------------|--------------|----------------|
| Commerzbank AG | Düsseldorf | 1 42 34 90 | BLZ 300 400 00 |
| Deutsche Bank AG | Düsseldorf | 2 23 42 01 | BLZ 300 700 10 |
| Dresdner Bank AG | Düsseldorf | 3 33 03 70 | BLZ 300 800 00 |
| Stadtparkasse | Düsseldorf | 14 00 41 62 | BLZ 300 501 10 |
| Postbank Köln | | 5 84 92–5 01 | BLZ 370 100 50 |

Ausflug der TG Jan Wellem zur Elfringhauser Schweiz: ein Hof mit Schnaps und Rinderzucht

Gastwirt sammelt automatische Musikinstrumente

Die Jonges der Tischgemeinschaft Jan Wellem wurden zu einem Tagesausflug in die Elfringhauser Schweiz eingeladen. Die mehrfach an den Tischbaas gestellte Frage „Wo ist die denn?“ wurde mit „sehr nah, aber wenig bekannt“ beantwortet. Nach einem Frühstück bestiegen die acht Jonges ein Großtaxi, das in weniger als einer Stunde das erste Ziel erreichte, die Schnapsbrennerei Hegemann, ein herrlich im Wald gelegenes Gehöft bei Sprockhövel, umgeben von großen Weideflächen.

Das Unternehmen ist ein Familienbetrieb, der sich nicht nur mit der Herstellung hervorragender Schnäpse beschäftigt, sondern gleichzeitig eine Herde von rund 80 Stück Rindvieh besitzt und diese für die Fleischindustrie aufzieht. Feinfühlig Menschen, die sonst nur in Metzgereien anonym aussehende Fleischstücke zum Kauf auswählen, bekommen wehmütige Gefühle, wenn sie die herrlich gepflegten freilaufenden Tiere sehen und sich dann



Die Jonges in der Schnapsbrennerei Hegemann.

vorstellen, wie diese später mal zerteilt auf Speisekarten angeboten werden und auf mehr oder weniger edlem Porzellan serviert zum Verzehr gelangen. Der Vortrag des Hausherrn und Landwirts Hegemann wurde mit großem Interesse verfolgt, brachte er doch über die Rindviecher viele neue Erkenntnisse.

In den Räumen der Schnapsbrennerei wurde die Gruppe in einem weiteren Vortrag über die Kunst der Herstellung edler

Brände informiert. Die anschließende Verkostung fand in einer gemütlichen Stube statt. Schmalzbröte sorgten für die gute Verträglichkeit der hochprozentigen Proben. Wir nahmen noch die Erkenntnis mit, dass letztendlich reiner Korn das edelste Getränk ist, dem klar vor anderen Erzeugnissen mit geschmacksverändernden Beimischungen der Vorzug gegeben werden sollte.

Nachdem sich die Jonges mit Fleischkonserven und Korn-

Flaschen als Mitbringsel versorgt hatten, steuerten sie das Gasthaus Huxel an und verbrachten dort bei einer Bergischen Kaffeetafel den restlichen Nachmittag. Der Wirt des exzellenten Gasthauses präsentierte gern seine große Sammlung von alten automatisch zu betreibenden Musikinstrumenten. Fantastisch zu sehen, wie „von Geisterhand bewegt“ Klaviere, eine Kirmesorgel, ein Akkordeon sowie viele andere Instrumente ihre Repertoires abspielten. **Armin Meurer**



Blick in die Instrumentensammlung des Gasthauses Huxel.

TG Spätlese erlebte die Eifel mit ihren besonderen Produkten aus Bronze oder Mirabellen

Vom Glockenguss bis zum Genuss der Eifelhexe

Die Tischgemeinschaft Spätlese suchte auf der diesjährigen Reise mit Damen Erholung vom Trubel der lebhaften Großstadt Düsseldorf und fuhr deshalb in die wunderschöne Eifel. Die Unterkunft – ein Waldhotel mit ausgezeichnete Küche – wurde individuell erreicht und war zentraler Ausgangspunkt für eine Reihe interessanter Ausflüge und Besichtigungen.

Hervorzuheben ist die Glockengießerei in Brockscheidt. Der Betrieb mit langer Familientradition beliefert Kunden in der ganzen Welt mit Glocken unterschiedlichster Größe und Ausführung, zur Zeit wird ein

Auftrag für eine thailändische Gemeinde ausgeführt. Von Brockscheidt aus wird auch ein Service für die Glocken organisiert. Die Erklärungen zur Herstellung ließen erkennen, wie kompliziert und anspruchsvoll, angefangen vom Formenbau bis zum Guss, die Arbeiten sind. Die Geheimnisse der Klangreinheit und Tonfindung werden in der Familie über Generationen weitergegeben.

Ein schönes Beispiel für die idyllischen Eifelorte ist Schalkenmehren mit Maar. Blauer Himmel und Biergarten luden zur Rast und zum Verzehr heimischer Produkte ein. Die

Brennerei Neuerburg besteht seit 1842 in der Vulkaneifel in Rockeskyll. Hier werden Obstbrände und Liköre aus handverlesenen Früchten hergestellt, so zum Beispiel Eifeler Edelkirsch, Apfelbrand, Mirabellenbrand sowie Spezialprodukte wie Eifelhexe oder Eifelzwerg. Die Inhaberin erklärte ausführlich die Verarbeitungsvorgänge vom Frischobst über das Einmaischen in großen Edelstahlbehältern und dem Brand. Die Verkostung einiger Brände bildete den Abschluss der Führung und ließ die hohe Qualität der mit traditionellem Wissen und Er-

fahrung hergestellten Destillate erkennen.

Die Fahrt durch die Vulkaneifel mit ihren ausgedehnten Wald- und Wiesenflächen, stillen, teilweise malerischen Orten und die spätere Heimreise machten noch einmal den Unterschied zwischen dieser Naturlandschaft und unserem manchmal doch sehr hektischen Wohnort deutlich. Aus der TG kam der Wunsch nach einer weiteren Eifelreise, nicht zuletzt wegen der vielen interessanten Anlaufpunkte, die in der diesmal eingeplanten Zeit nicht besucht werden konnten.

Ernst Schnater

Ausflug der Tischgemeinschaft Knüfkes zur Müngstener Brücke: Attraktion für Wanderer

Mit Bummelzug und Schwebefähre über die Wupper

Die Tischgemeinschaft Knüfkes unternahm am 24. Juli ihren traditionellen Jahresausflug. Es ging diesmal mit dem ÖPNV zur Müngstener Brücke (ehemals Kaiser Wilhelm Brücke) und von dort per pedes entlang der Wupper nach Unterburg (Schloss Burg). Nachmittags führte der Rückweg über die Wupperhöhen zum Bahnhof Solingen-Schaberg an der Müngstener Brücke.

Tischbaas Dieter Strack und Tischfreund Otto Kühl hatten den Ausflug generalstabsmäßig vorbereitet. Für die Jonges und ihre Damen war dabei eine bunte Palette aus Natur, Technik, Kultur, Erlebniswelt, sportlicher Betätigung und – nicht zu vergessen – leiblichem Wohl heraus gekommen.

Vom Düsseldorfer Hauptbahnhof ging es mit S-Bahn und Regionalbahn über die Müngstener Brücke zum Bahnhof Solingen-Schaberg. Es ist ein echtes Erlebnis, das Tal der Wupper in luftigen 107 Metern Höhe auf einer Länge von 465 Metern im Schneckentempo zu überqueren. Aufgrund von Lagerschäden ist seit Anfang dieses Jahres der Fahrbetrieb über die Brücke stark eingeschränkt. Der Güterverkehr wurde komplett eingestellt. Für die leichten Triebwagen gilt ein Begegnungsverbot, dazu eine Geschwindigkeitsbegrenzung von zehn Stundenkilometern.

Brückenpark wurde 2006 erneuert

Gebaut wurde die stählerne Eisenbahn-Bogenbrücke ab 1893. Die offizielle Einweihungsfeier der „Kaiser Wilhelm Brücke“ fand am 15. Juli 1897 statt. Vertreter des Kaisers war dabei Prinz Friedrich Leopold von Preußen. Der Kaiser Wilhelm II. selbst besuchte das Bauwerk erst am 12. August 1899.

Nach der Inbetriebnahme entwickelte sich auf dem Talboden in der Ortschaft Müngsten ein lebhafter Ausflugsverkehr mit



Auf einer Schwebefähre haben die Knüfkes mit Muskelkraft die Wupper überquert.

entsprechenden Bewirtungseinrichtungen. Nach dem zweiten Weltkrieg ging dieses Interesse jedoch mehr und mehr zurück und konnte erst im Zuge der Strukturförderungsmaßnahmen „Regionale 2006“ erneut ange-regt werden.

Anerkennend konnten wir bei unserem Besuch feststellen, dass der neu gestaltete Brückenpark mit seinen offenen Grünanlagen, Zugängen zum Flussufer und gut instand ge-setzten Wanderwegen, mit er-neuerten Restaurantbetrieben,

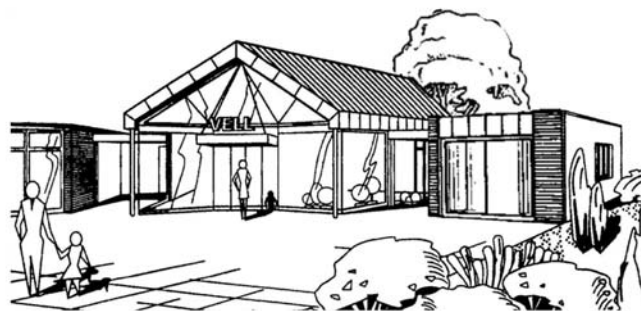
Schau- und Hinweistafeln auf historische Ereignisse bzw. landschaftliche Besonderheiten eine gelungene Attraktion für diesen Talabschnitt darstellt. Dazu wurde eine von Hand betriebene Schwebefähre über die Wupper eingerichtet, die sich auch bei uns großer Be-liebtheit erfreute.

Unser Mittagsziel, die Wup-perterrassen unterhalb von Schloss Burg, erreichten wir zügig über den vorzüglich prä-parierten Wanderweg. Leider konnte dem einzelnen Wunsch nach einer Bergischen Kaffeetafel wegen des Mittagsbetriebs nicht entsprochen werden.

Während der Hinweg von Schaberg nach Unterburg über-wiegend bergab entlang der Wupper verlief, hatten die Tourenplaner den Rückweg als Höhenwanderung angesetzt. Durch herrliche Laubwälder ging es schweißtreibend ständig bergauf zum Ausgangspunkt der Wanderung zurück. Alle sind gut angekommen und waren be-geistert von einem wunder-schönen Tag.

Friedmar Neumann

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



**Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
- auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -**

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710

**DAUER
GRAB
PFLEGE**



Übersprüher Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Grade Jonges reisten nach Moskau und St. Petersburg: Zarenhöfe und moderner Reichtum

Goldene Pracht, russische Seele und Verkehrschaos



Blick auf den Kreml.

Wir kommen an einem Samstagnachmittag in Moskau an - aber ohne Gepäck. Wegen des starken Gegenwindes und der kompletten Ausbuchung musste mehr Treibstoff zu Lasten des Gepäcks getankt werden. Wir entspannen uns auf einem dem Hotel nahe gelegenen Platz mit Bars und Restaurants. Hier können wir uns schon mal an die späte Dämmerung und an die gepfefferten russischen Gastronomiepreise gewöhnen.

Unser Gepäck bekommen wir am nächsten Tag nach dem Frühstück. Dann starten wir sogleich zur Stadtrundfahrt mit unserer sehr kompetenten und sehr gut deutsch sprechenden Führerin Galina. Erlöser-Kathedrale heißt der erste Halt. Viel

Gold auf den Kuppeln und orthodoxe Pracht innen. Ein Gottesdienst wird gerade zelebriert. Bänke gibt es keine, man steht hier vor seinem Herrgott.

Schwermut spricht aus vielen Gemälden

Wir sehen die „Zuckerbäckerbauten“. Die Sperlingsberge, eine etwa 130 Meter hohe Uferseite vor der monumentalen Universität, gewähren uns einen grandiosen Ausblick über die 11-Millionenstadt. In der Tretjakov-Galerie sehen wir vorwiegend russische Malerei in nicht enden wollenden Sälen. Die Schwermut der russischen Seele schaut uns aus fast jedem Bild entgegen.



Moskauer Panorama, von den Sperlingsbergen aus gesehen.

In der Metro steigen wir in den Luxus-Renommierstationen um. Diese Bahnhöfe haben Stil mit „Hotelhallencharakter“. Bei der Nachtfahrt durch Moskau beginnt die Dämmerung gegen 23 Uhr. Auf den Sperlingsbergen stept der russische Bär. Biker mit ihren rollenden Diskos oder brüllenden Höllenmaschinen ziehen alle Blicke auf sich. Erst um Mitternacht ist es endlich dunkel.

Am Montagmorgen quält sich der Bus durch zähen Verkehr bis zum Kreml. Wir beginnen mit der Rüstkammer, zwei Stunden Geschichte, Kunst und Kunsthandwerk pur. Das Kaufhaus GUM ist bei gut 30 Grad die nächste Station: „Was lacostet die Welt, spielt keine Rolex,

Hauptsache aignert sich.“ Der Rote Platz bei Tage und die Basilius-Kathedrale beeindruckten.

Autos stehen immer im Stau

Zu Fuß und mit der Metro sind wir am Abend in 45 Minuten am Riesenhotel mit dem Bühnensaal für etwa 1.500 Zuschauer. Im Stau auf der Straße hätte das zwei bis drei Stunden gedauert. Uns wird eine folkloristische Ballett-Aufführung vom Feinsten geboten. Die Künstler stammen aus der mittleren Wolgaregion und vom Don und beherrschen das Tanzen in Perfektion. Die Körper scheinen schwerelos zu sein.

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**
ROLLADEN

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de



**Ihre Kfz-Versicherung
würden wir uns
gerne mal genauer ansehen.**

• Top-Leistung • Faire Preise • Maximaler Service

www.provinzial.com

Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**

Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf • Telefon 0211 3006600

Mitglied der „TG Stachelditzkes“

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen



In einer Moskauer Metrostation.

Nach St. Petersburg zu den weißen Nächten fahren wir mit dem vier Monate alten Siemens-ICE. Der schwebt sanft über die Gleise, die aber nur auf kurzen Strecken über 250 Stundenkilometer erlauben. Nach guten vier Stunden sind wir in St. Petersburg. Gefühlte 33 Grad empfangen uns. Noch nie war wohl ein Sommer hier so heiß. Gegen Mitternacht wird es ein wenig dunkel, damit eine Stunde später das Morgen-grauen beginnen kann. Immer noch ist es um die 30 Grad heiß.

Juri lenkt den Bus geschickt durch Staus und Engpässe. Unsere Führerin Natascha erweist sich als profunde Kennerin der heimatischen Geschichte, hat Germanistik studiert und spricht ein perfektes Deutsch mit russischer Melancholie in der Stimme. Stadtrundfahrt mit Haseninsel, Peter-und-Paul-Festung, Blutkirche, Marsfeld und



Goldene Brunnenlage am Peterhof.

vielen Adelspalästen in gutem Zustand.

Die Pracht der Zarenhöfe

Danach zur Sommerresidenz nach Peterhof. Dort beeindruckt uns das Schloss mit seiner Pracht innen und außen. Sansouci hat dagegen die Größe einer Remise. Wir bewundern die weitläufige Parkanlage mit ihrer gigantischen goldenen Brunnenanlage und Anbindung an das Baltische Meer.

Der Bus fährt uns nach Puschkina mit dem Katharinenpalast. Hier empfängt uns eine russische Blaskapelle im Innenhof. Wenn Peterhof schon gigantisch war, sprengt das unsere Vorstellungskraft zaristischen Reichtums. Da wirkt der Nachbau des legendären Bernsteinzimmers eher schlicht. Jede weitere Beschreibung der Pracht würde viele Seiten füllen. Am Ausgang schocken uns Fotos der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg. Der Wiederaufbau muss Unsummen verschlungen haben.

Abfahrt zur Eremitage, dem Winterpalast der Zaren. Die Pracht ist nicht zu beschreiben. Katharina die Große ließ Schlittenfahrten auf dem Dach veranstalten. In den Galerien sieht Goyas und Rembrandts. Natascha gibt sich viel Mühe und rezitiert russische Prosa auf deutsch. Sie macht ihren Job mit echtem Engagement.



Unvorstellbare Pracht im Katharinenpalast.

Bei einer Bootsfahrt über die Kanäle sehen wir die schönsten Seiten der Stadt mit ihren unendlich vielen Adelspalästen. Zu Fuß gehen wir über den Newskiprospekt, der so etwas wie Kö dieser Fünf-Millionen-Stadt ist.

Fazit: Freundliche, aufgeräumte und lebensbejahende Menschen. Auch weniger hektisch, gelassener als in Deutschland. Russland hat auf uns sehr europäisch gewirkt.






C. H. H./rs

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

-  Jeden ersten Sonntag Brunch-Bufferet von 10 bis 14 Uhr, Erwachsene pro Person 15,90 € ohne Getränke, Kinder bis 6 Jahren kostenfrei.
-  Frische Fischgerichte.
-  Knackig frische Saison-Salate.
-  Genießen Sie unsere schöne Sonnenterrasse.
-  Planen Sie mit uns Ihr nächstes Fest, Räumlichkeiten von 10 bis 120 Personen.

Bernd Ahrens
Mitglied der „Bloutwoosch-Galerie“

Das große Gemeinschaftsprojekt Quadriennale 2010 spannt einen weiten Bogen

Die internationale Ausstrahlung der Akademie

Düsseldorfs Kulturdezernent Hans-Georg Lohe wird am Dienstag, 28. September, 20 Uhr, bei den Düsseldorfer Jonges im Henkel-Saal das Konzept der Quadriennale vorstellen. Das Gemeinschaftsprojekt der Düsseldorfer Kunsthäuser findet nach 2006 zum zweiten Mal statt, hat nun den Titel „Kunstgegenwärtig“ und läuft vom 10. September 2010 bis in den Januar 2011. Hier vorab eine Übersicht. Der Bericht über Lohes Vortrag folgt im Oktober-Tor.

Mit Ausstellungen in zehn Museen und Ausstellungshäusern, in Partner-Institutionen und in über 30 Galerien spannt Düsseldorf mit der Quadriennale 2010 in einem einzigartigen Kunstfest einen Bogen auf mit künstlerischen Impulsen aus den letzten 50 Jahren bis heute. Die ambitionierten Präsentationen, die Kunstfreunde aus dem In- und Ausland anziehen sollen, werden von der Stadt mit zusätzlichen Mitteln von rund fünf Millionen Euro ermöglicht. „Mit diesem Fest der Bildenden Künste“, so Oberbürgermeister Dirk Elbers, „untermauert die traditionsreiche Kunststadt ihren Ruf als internationale Kunstmetropole.“

Kunstakademie als Kern der Szene

Düsseldorf ist von jeher ein bedeutendes Zentrum für moderne und zeitgenössische Kunst in Deutschland. Etablierte und zahlreiche neue Museen und Galerien, wie auch regelmäßig große Ausstellungsereignisse, prägen bis heute die Stadt am Rhein. Die weltberühmte Kunstakademie bildet den Kern der Museumslandschaft. An ihr lehrten und lernten international renommierte Künstler wie Joseph Beuys und Bernd und Hilla Becher und ihre Schüler. Künstler wie Byars,



Der Würfel mit dem „Q“ und dem stilisierten Rhein ist das Logo der Quadriennale, hier bei einem Werbeauftritt im Hafen.

Foto: Quadriennale 2010

Broodthaers und Paik wurden von der Stadt angezogen und haben hier gewirkt. Aber auch zahlreiche Vertreter der jüngeren Künstlergeneration haben ihren Anfang in Düsseldorf genommen und werden heute im internationalen Ausstellungskontext wahrgenommen.

„Kunstgegenwärtig“ – unter diesem Titel startet die Quadriennale 2010 in eine neue Runde. In welchem Fokus stand die Kunst, die in den 60er, 70er und 80er Jahren das Geschehen in Düsseldorf, aber auch darüber hinaus bestimmte? Der Rückblick auf die reiche Kunstproduktion dieser Jahre, einer Zeit, in der Düsseldorf zu einem Zentrum der internationalen Kunstszene aufstieg und weit über die Landesgrenzen Einfluss auf das Kunstgeschehen nahm, ist Ausgangspunkt für weitere Fragestellungen, die in zahlreichen Ausstellungen untersucht werden. Welche Wirkung hat diese Kunst bis heute? Wie stellt sich die gegenwärtige Situation der Kunst in Düsseldorf und Umgebung dar? Und: Welchen Stellenwert wird die Gegenwartskunst in Düsseldorf auch in Zukunft haben?

Von Beuys bis zur jüngsten Generation

Die Quadriennale ist bereits eine feste Größe im Kunstgeschehen und soll auch 2010 Düsseldorfs Position nachhaltig festigen. Die teilnehmenden Einrichtungen zeigen Ausstellungen, die es in dieser Form noch nicht gegeben hat. Neben Einzelausstellungen in Institutionen wie dem museum kunst palast, das Nam June Paik zeigt, dem K20, das unter dem Titel „Joseph Beuys. Parallelprozesse“ eine umfassende Schau von Arbeiten von Beuys präsentieren wird; oder der Stiftung Schloss und Park Benrath mit James Lee Byars wird es auch Gruppenausstellungen geben. Das K21 zeigt die Ausstellung



gegr. 1873

WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Fürstenwall 146
40217 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

„Auswertung der Flugdaten: Kunst der 80er. Eine Düsseldorfer Perspektive“. Die Akademie-Galerie verwandelt ihre Räume in eine dichte Installation aus Zeichnungen von Joseph Beuys, Anthony Cragg, Peter Doig und vielen anderen. Mit der Fotografie-Ausstellung „Der Rote Bulli. Stephen Shore und die Neue Düsseldorfer Fotografie“ ist das NRW-Forum dabei, in dessen Räumen darüber hinaus eine Ausstellung von Katharina Sieverding, „Projected data images“, gezeigt wird.

Der Beitrag der Kunsthalle Düsseldorf besteht aus zwei Gemeinschaftsausstellungen: Zusammen mit KIT – Kunst im Tunnel widmet sie sich einer jüngeren Generation von wichtigen Düsseldorfer Künstlern, für die stellvertretend Arbeiten von Katharina Grosse und Björn Dahlem stehen. In Partnerschaft mit dem Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen werden in der Ausstellung „Von realer Gegenwart – Marcel Broodthaers heute“ Werke internationaler Künstler wie Tacita Dean, Stephen Prina oder Cerith Wyn Evans zu sehen sein, die sich auf Broodthaers' Œvre beziehen.



Leihgabe aus Kassel für das K20: „Das Rudel“ nannte Joseph Beuys seine Installation von 1969, bestehend aus einem VW Bus sowie 24 Schlitten mit Fett, Filzdecke, Gurten und Stablampe.

Foto: G. Böbert © VG Bild-Kunst, Bonn

Erstmals beteiligen sich als Partner der Quadriennale darüber hinaus zahlreiche andere Düsseldorfer Kunstinstitutionen, so die Julia Stoschek Collection, Kai 10/Raum für Kunst der Arthema Foundation, die Langen Foundation und die ZERO Foundation. Die Düsseldorfer Galerien werden unter dem Titel „deutschlandpremier“ aktuelle Positionen von bislang noch nicht in Deutschland gezeigten Künstlern präsentieren und mit gemeinsamen Eröffnungen am ersten September-Wochenende ihren Ruf als Foren der lebendigen Kunstszene erneut unter Beweis stellen.

Ein hochkarätig besetztes Symposium soll Besucher wie Experten auf die bevorstehenden Ausstellungen und ihre thematischen Fragestellungen einstimmen und zu einer intensiven Debatte anregen soll. Unter dem Titel „Objekte für alle und keinen“ soll vor allem das komplizierte Dreiecksverhältnis Künstler-Kunstwerk-Betrachter im Kontext der Avantgarde erörtert werden.

W.L./P.W.

Informationen unter www.quadriennale-duesseldorf.de

Das Kulturfestival Altstadt Herbst wird 20 und verbindet Erinnerungen mit neuen Experimenten

Zauber der Manege und Kosmos der Träume

Das Kulturfestival Düsseldorf Altstadt Herbst, gegründet und geleitet von Christiane Oxenfort und Andreas Dahmen, wird 20 und bleibt jung. Das Programm vom 15. September bis 3. Oktober soll mindestens so neugierig und farbenreich, fantasievoll und furchtlos, weltumspannend und heimatverbunden, klassisch und innovativ wie in den Jahren zuvor. Deshalb heißt das Motto diesmal „Blick zurück nach vorn“.

So wird das eine oder andere Glanzlicht Erinnerungen an die Vergangenheit des Festivalprogramms heraufbeschwören. Hier seien an erster Stelle Victoria Chaplin und Jean Baptiste Thierrée genannt: Das Artistenpaar aus Frankreich gibt sich fünf Jahre nach seinem rau-



Szene des Cirque Invisible mit Victoria Chaplin.

Foto: Cirque Invisible © Brigitte Enguerand

schenden Erfolg im Theaterzelt wieder die Ehre mit dem „Cirque Invisible“. In vielen kleinen Szenen und liebevoll erdachten Bildern entfaltet sich der Zauber der Manege, ein Kosmos der Illusionen und Träume, eine Welt aus kleinen Tricks und großen Wundern, herrlichen Clownereien und magischen Ereignissen. Die Aufführungen finden vom 16. bis 19. September, jeweils 20 Uhr, im Theaterzelt auf dem Burgplatz statt.

Hier auch gastieren am Montag, 20. September, 20 Uhr, Thierry „Titi“ Robin und Faiz Ali Faiz. Einzeln waren sie schon beide zu Gast beim Festival, nun gibt's mit „Jaadu“ ein grenzüberschreitendes Gipfeltreffen.

Fortsetzung auf Seite 19.

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

| | | | | | | | |
|---|----|---|----|---|----|---|----|
| 1. 9. Sehn, Helmut Industrie Kaufmann | 70 | 11. 9. Jontza, Helmut Bankkaufmann | 86 | 22. 9. Bryks, Helmut Verlagskfm. i.R. | 77 | 29. 9. Krüssenberg, Dirk Dipl. Kfm. | 65 |
| 2. 9. Skorna, Hans Jürgen Prof. Dr. Universitätsprofessor em. | 84 | 12. 9. Mommer, Walter Beamter i.R. | 87 | 22. 9. Herbst, Hans-Georg Bauingenieur | 76 | 29. 9. Schloßer, Hans Postbeamter i.R. | 80 |
| 2. 9. Schmidt, Paris, Dr. Arzt | 75 | 12. 9. Tranti, Mario Friseurmeister | 70 | 22. 9. Hauck, Heinz-Alex Gastronom | 70 | 30. 9. Gehm, Paul-Michael gepr. Pharmareferent | 80 |
| 3. 9. Elspass, Walter Kaufmann | 65 | 14. 9. Bodden, Klaus Kfm. | 50 | 22. 9. Mikoleiczky, Dieter Cheffahrer | 70 | 30. 9. Gilgen, Heinz Beamter i.R. | 81 |
| 3. 9. Brünker, Wolfgang Privatier | 65 | 14. 9. Funk, Hans Bürgermeister a.D. | 80 | 23. 9. Prior, Hans-Georg Privatier | 75 | 30. 9. Schoenitz, Guntram Leit. Städt. Baudir./ Architekt | 70 |
| 3. 9. König, Carsten, Dr. Arzt / Gesundheits- wissenschaft | 50 | 14. 9. Petrowski, Hans-Werner Amtl. anerk. KFZ-Prüf. u. KFZ-Meister | 65 | 24. 9. Ries, Karl-Heinz Kaufmann | 75 | 1. 10. Kircher, Kurt Installateurmeister i.R. | 76 |
| 4. 9. Bräer, Heinz Kriminalbeamter a.D. | 91 | 14. 9. Krischer, Dieter Betriebsleiter | 75 | 25. 9. Köhler, Peter Dipl. Sportlehrer | 70 | 2. 10. Schulze, Karlheinz Regierungsdirektor | 87 |
| 6. 9. Mayer, Klaus, Prof. Dr. med. Dr. phil Arzt/Uni. Prof | 84 | 15. 9. Meier, Rolf EDV-Vertrieb/Rentner | 70 | 25. 9. Laqua, Erich Versicherungskfm. | 83 | 2. 10. Bürschel, Wolfgang, Dr. Unternehmer | 60 |
| 6. 9. Schürmann, Ferdinand Techn.Angestellter | 81 | 15. 9. Rameil, Karl-A. Rentner | 81 | 25. 9. Wüsthoff, Karsten Kaufmann/Rentner | 70 | 2. 10. Böttcher, Erich Elektromeister | 70 |
| 6. 9. Kamp, Ewald Kaufmann | 82 | 15. 9. Rolshoven, Wolfgang Bankdirektor | 65 | 25. 9. Gröning, Helmut Geschäftsführer | 70 | 3. 10. West, Arthur Chief Police adviser | 82 |
| 6. 9. Linderhaus, Diethelm Notar | 81 | 16. 9. Barth, Friedhelm | 65 | 25. 9. Spohr, Heinrich Stadtgeograph, Linguist, Autor | 70 | 3. 10. Kröhnert, Bernd Verkaufsleiter | 70 |
| 8. 9. Jonen, August Stukkateuer | 78 | 16. 9. Lins, Hans-Christian Versicherungsmakler | 65 | 25. 9. Röckel, Gerhard Juwelier | 80 | 3. 10. Rauchholz, Wilhelm Fleischer | 75 |
| 8. 9. Cornelius, Helmut Rechtsanwalt | 84 | 16. 9. Kemper, Hans Immobilienkaufmann | 79 | 26. 9. Hoppe, Walter Betriebsschlosser | 55 | 5. 10. Span, Bernd Bankdirektor | 55 |
| 8. 9. Piepel, Ulrich, Dr. Geschäftsführer | 50 | 17. 9. Pfeiffer, Karl Verw.-Angest. | 77 | 26. 9. Witte, Hans Export-Kaufmann | 75 | 6. 10. Müller, Werner | 70 |
| 8. 9. Moll, Leonhard Msgr., Pfarrer | 78 | 18. 9. Fink, Hans Schuhmachermeister | 81 | 27. 9. Bauer, Werner Ingenieur | 84 | 7. 10. Coenen, Willi Fleischermeister | 70 |
| 8. 9. Moll, Leonhard Msgr., Pfarrer | 78 | 18. 9. Gautier, Egon Kaufmann | 78 | 27. 9. Bauer, Werner Ingenieur | 84 | 7. 10. Kombüchen, Rolf Kaufmann | 86 |
| 9. 9. Zimmermann, Hubert Unternehmer | 78 | 18. 9. Schnorr, Rudolf Kaufmann | 85 | 27. 9. Küpper, Klaus Gärtner | 55 | 8. 10. Rohwer, Siegmar Bankkaufmann | 65 |
| 10. 9. Samson, Eric Ranchi Konsulatsbeamter | 60 | 18. 9. Winter, Klaus Bankdirektor | 75 | 27. 9. Palik, Paul Handelsvertreter i.R. | 89 | 8. 10. Gerresheim, Bert Bildhauer | 75 |
| 10. 9. Vocke, Richard Taxi-Unternehmer | 76 | 19. 9. Coquelin, Friedrich Pfarrer | 90 | 27. 9. Dierlich, Klaus, Dr. Arzt | 55 | 8. 10. Albruschat, Michael Kfz. Meister | 50 |
| 10. 9. Macha, Dieter Gebäudereinigermeister | 70 | 20. 9. Dittke, Klaus Rechtsanwalt | 55 | 28. 9. Riemenschneider, Heinrich Museumsdirektor | 86 | 9. 10. Krupinski, Hans-Dieter, Dr. Ministerialdirigent | 70 |
| 11. 9. Recknagel, Rüdiger, Dr. Baudezernent a.D. | 84 | 21. 9. Leidinger, Bernhard, Dr. Berater | 55 | 28. 9. Motzkus, Frank Erst. Bürgermeister/ Chem.i.R. | 70 | 10.10. Menke, Josef, Dr. Ltd. Medizinaldir. | 81 |
| 11. 9. Bildheim, Jürgen Montessori-Lehrer | 65 | 21. 9. Klinkhammer, Peter Galvaniseur | 70 | | | | |

Wir trauern

Kopenhagen, Max
Graphiker
90 Jahre † 20. 7. 2010

Klein, Hermann
Installateur
78 Jahre † 29. 7. 2010

Donat, Harry
Versich. Direktor i.R.
86 Jahre † 31. 7. 2010

Kiepe, Helmut
Kaufmann
98 Jahre † 1. 8. 2010

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Regina Pheiler
Tel. (02 11) 73 57-5 68, Fax (02 11) 73 57-5 07
r.pheiler@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 26
gültig ab 1. 10. 2009

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Fortsetzung von Seite 17.

Der kosmopolitische Franzose und der Mystiker aus Lahore feiern die religiöse Ekstase der Sufis. Verse vergangener Jahrhunderte vereinen sich mit Oud, Rubab, Akkordeon, Basslaute und Englischhorn.

In der Rückschau auf die frühen Jahre des Festivals wurde noch einmal ein Trommlerensemble eingeladen: Die Konzerte der Master Drummers of Burundi sind spektakuläre Musik- und Tanz-Spektakel voller Energie und fesselnder Akrobatik, zu erleben am 21. und 22. September, 20 Uhr, im Theaterzelt. Und dann erwartet die Zuschauer dort vom 29. September bis 2. Oktober, jeweils 20 Uhr, eine Wiederbegegnung mit dem Theatermagier Philippe Genty. Seine in Kooperation mit dem Altstadttherbst entstandene neue Produktion „Voyageurs Immobiles“ ist eine Wanderung durch den Kontinent des Unbewussten voller unwirklicher Szenarien und traumwandlerischer Bilder und zum ersten Mal in Deutschland zu sehen.

Neue Gäste und eigene Produktionen

Gentys Illusionstheater ist nicht die einzige Deutschlandpremiere, denn neben den Spuren von Nostalgie nimmt das nie Dagewesene in der Reihe der Highlights breiten Raum ein. Auch im Jubiläumsjahr präsentiert der Altstadttherbst mit drei weiteren deutschen Erstaufführungen, zwei eigenen Produktionen und einer Klanginstallation vollkommen neue theatralische und musikalische Kreationen aus Düsseldorf und der ganzen Welt.

Mit ihrem Stück „Urban Ballet“ zeigt die Compagnie Révolution am 23. und 24. September, 20 Uhr, im Theaterzelt einen Tanzabend, bei dem Hiphop-Stil zu überwiegend klassischer Musik abwechslungsreich mit der Sprache des zeitgenössischen Tanz bereichert wird.

Mit Andrés Marín erlebt man vom 25. bis 27. September, 20 Uhr, im Theaterzelt einen Avantgardisten unter den Fla-



Andrés Marín mit seiner eigenen Art von Flamenco.

Foto: Andrés Marín © Angel Gonzalez



Das Ensemble Yemen Blues.

Foto: Katelyn Baldwin

menco-Tänzern. Er ist schnörkellos und leidenschaftlich und tanzt radikal und rückhaltlos. Die Sänger und Musiker des Abends feiern dazu ein Fest virtuoser spanischer Klangzaubereien. Dazu gesellt sich ein weiterer Flamenco-Abend der anderen Art: Die afro-mallorquinische Sängerin Concha Buika ist der neue große Name der aktuellen Szene. Gemixt mit Jazz-, Soul- und Funkelementen entsteht ein Cocktail aus Schwermut und Leichtigkeit, zu hören

am 28. September, 20 Uhr, im Theaterzelt. Das neunköpfige Ensemble Yemen Blues um Ravid Kahalani verbreitet hier zum Abschluss des Festivals in Kooperation mit Funkhaus Europa einen schillernden Sound aus Nahost und Latin, dockt bei afro-amerikanischem Blues an, spielt mit Jazz, Funk und Soul (3. Oktober, 20 Uhr).

Schließlich ist die Johanneskirche das Zentrum zweier ambitionierter Eigenproduktionen des Altstadttherbst-Kulturfesti-

vals: Mit über hundert Chorsängerinnen und -sängern, hochkarätigen Solisten und den Bochumer Symphonikern unter der musikalischen Leitung von Wolfgang Abendroth zeigt die Regisseurin Nicola Glück Giuseppe Verdis Oper „Nabucco“ als multimediale Inszenierung in einem Kirchenraum. (17. und So 19. September, 20 Uhr).

Die 40-stimmige(!) Motette „Spem in alium“ des englischen Renaissance-Komponisten Thomas Tallis, eines der berühmtesten vokalen Monumentalwerk der Musikgeschichte, steht im Zentrum einer langen Nacht der englischen Chormusik mit dem Yorkshire Bachchoir und der Rheinischen Kantorei am 25. September, 20 Uhr, in der Johanneskirche, Martin-Luther-Platz 39. Das gleiche Werk ist die Basis der Klanginstallation „The Forty Part Motet“ der kanadischen Künstlerin Janet Cardiff, die im Con-Sum an der Ronsdorfer Straße 77 ihre Anziehungskraft entwickelt. Die Ausstellung ist vom 18. bis 28. September täglich 17 bis 20 Uhr geöffnet, Vernissage am 17. September, 18.30 Uhr.

Dies sind nur einige Besonderheiten aus dem Programm, das noch zahlreiche andere Veranstaltungen umfasst. **C. H.**



RICHTIG GESICHERT
 Sie wollen sicher leben.
 Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
 Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Stadtgeschäft
 Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf
 Sicherheitscenter
 Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf
 Tel. (02 11) 8 66 61-0 · Fax (02 11) 32 70 43
 www.goelzner.de · info@goelzner.de

Ticket-Hotline: 02 11/6 17 06 17, montags bis freitags 10 bis 18 Uhr. Internet: www.altstadtherbst.de oder www.dticket.de.

Guten Appetit!

Überblick € 8,80

GASTRONOMIE

Düsseldorf geht aus!

2010
2011

ÜBER 300 RESTAURANTS IM TEST

NOUVELLES CUISINES
Die 15 besten der Neuen

STERNGEKRÖNT & STERNVERDÄCHTIG
Spitzenköche und -küchen

GENIESEN IN MAGEREN ZEITEN
Mittagsessen preiswert & für kleines Geld

SCHARF, SCHÖN UND UNVERZICHTBAR
Beste Küchenmesser made in Solingen

BISTRO-BOOM
Die 10 besten für Tellergerichte

WIR TESTEN ANONYM UNABHÄNGIG UND ZAHLEN SELBST

ALLES IM ÜBERBLICK: RESTAURANTFÜHRER, EINKAUFSFÜHRER, KINDERFÜHRER



www.ueberblick.de